

check-in aprentas

Zeitbomben vorbeugen

Neues Ausbildungsprogramm für benachteiligte Jugendliche im Walzwerk.

Christian Gebhard

Ali, Yannick und Stefan – sie und vier weitere Jugendliche haben sich ein Ziel gesetzt. Sie wollen eine Lehrstelle finden, arbeiten, ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Und man kann nur vermuten – sie hatten es nicht einfach bisher: Probleme in der Schule, eine abgebrochene Lehre, vielleicht Angst vor dem Lernen. Nun arbeiten sie im Walzwerk in Münchenstein ihren Träumen entgegen.

Denn hier, zwischen tristem Beton und staubiger Luft, ist ein neuer Ort für Perspektiven entstanden. Seit Oktober 2006 hat sich check-in aprentas, ein Sozialprojekt für Jugendliche ohne Ausbildungschancen, eingemietet. Die Projektleitung lud gestern die Presse zur Besichtigung, und die Träger des Projekts – der Kanton Baselland sowie die chemische Industrie Basel – haben informiert.

Vorbereitung auf Lehre

«Jugendarbeitslosigkeit und fehlende Perspektiven sind gesellschaftspolitische Zeitbomben», bringt es Regierungspräsident Urs Wüthrich auf den Punkt. Es brauche daher weitere Angebote – gerade für Jugendliche, die mit dem Einstieg in den Beruf Schwierigkeiten haben. Dies ist denn auch die Absicht von check-in aprentas: Jugendliche zwischen 16 und 20 auf Praktikum und Lehre vorzubereiten.

«Nicht Unlust oder Widerwille sind es, die bei den Jugendlichen vorherrschen», beobachtet Projektleiterin Monika Haefe. Aber viele seien geprägt von Fehlschlägen, oder sie schämten sich über ihre schulischen Leistungen. «check-in aprentas will hier Selbstverantwortung

«Arbeit muss als sinnstiftend erlebt werden.»

F. Leuenberger



Ali Tasan (l.), Teilnehmer am Projekt check-in aprentas, zeigt Regierungspräsident Urs Wüthrich die Werkstatt.

Foto: Martin Töngi

und Eigeninitiative fördern.»

Dies geschieht einerseits im Schulzimmer. Zwei Duden liegen hier, ein «Harry Potter»-Band und ein türkisches Wörterbuch. «Wir lehren Grundlagen in Deutsch und Rechnen», sagt

Haefe. «Und die Jugendlichen erhalten Beratung für ihre Bewerbungen.» Der Schwerpunkt liegt in der praktischen Arbeit, wofür eine hauseigene Werkstatt zu Verfügung

steht. «Arbeit muss als sinnstiftend erlebt werden», weiss Friederike Leuenberger vom Projektteam. «Dafür nehmen wir Aufträge an oder setzen eigene Ziele.»

Souverän führt der 20-jährige Ali die Presseleute durch die Werkstatt, zeigt Maschinen und die selbstrenovierte Garderobe. Spa-

ter erzählt er: «Ich rede gern und erkläre den Leuten etwas.» Bald kann er ein Praktikum in einem Sportgeschäft beginnen. Auch Yannick arbeitet lieber. «Mit der Schule habe ich es nicht so», meint er, der im Moment ein Praktikum als Maler absolviert. Im Sommer hat er eine Lehrstelle in Aussicht.

Und schüchtern sagt Stefan: «Ich möchte Fotograf werden.» Im Aufenthaltsraum sind seine Dias ausgestellt, abstrakte Aufnahmen von Baumrinden, Tramgleisen, der Werkstatt. Darunter auch eine Nahaufnahme einer Computertastatur. Bloss eine Taste erkennt man: den Pfeil für «up» – aufwärts.

NICO & MIREK

© BORIS ZATKO

ARRGH! ... DA IST MAN NUR EINE WOCHE

UND HIER EINE BETREIBUNGS-ANDROHUNG. HAT DER DEPP DIE RECHNUNG NICHT GEZAHLT. UM DIE ICH

UND DEN MÜLLER AUCH NICHT RU